

## 2. Advent, 04.12.2016

Pfarrer Jörg Coburger  
09439 Amtsberg  
Hauptstraße 108  
[joerg.coburger@gmx.de](mailto:joerg.coburger@gmx.de)

### Geistliches Wort zu Sacharja 9,9

Gott kommt in seine Welt.  
Nein, die Welt kommt nicht zu Gott.  
Die Richtung ist entscheidend.  
Er macht sich auf.

Schon gar nicht lässt er sich herbeizitiern.  
Doch: ER KOMMT. Ungefragt und ungerufen.  
Messianische Sehnsüchte holen ihn nicht.  
Die Tür zu Gott geht nur von innen auf.  
Wenn er sich nicht aufmachte, wären wir verloren.  
Ach, wenn uns doch sein Kommen nicht Harmloses,  
nicht Geläufiges wäre; etwas, das man eben so mal hinnimmt.  
Dass ein König ein Gerechter ist, wie einzigartig.

Es ist Schrecken und Freude zugleich.  
Die Nähe Gottes ist eine Heimsuchung – so sagen die Alten.  
In Eile und Oberflächlichkeit unserer Zeit  
Halten wie die Spannung von Ernsthaftigkeit  
und Freude auf den großen Gast kaum mehr durch.  
Wir wollen es immer einfach.  
Sie ist Freude, ja, und die braucht Zeit.  
Für uns eine Adventszeit lang.  
Zeit, wie die Hirten sie brauchten. Fürchtet euch nicht.  
Zeit, wie Maria sie erst brauchte. Fürchte dich nicht.  
Zeit, wie der Engel sie dem Joseph gewährte. Fürchte dich nicht.  
Wo noch die Skepsis lauert: Fürchte dich nicht.  
Zeit, wie sie viele Geheilte  
nach Entsetzen und Aufschrei brauchten. Fürchtet euch nicht.  
Ganz schüchtern kauert eine Hoffnung am Klagerand.

Siehe, dein König kommt zu dir.  
Ein Gerechter und ein Helfer.  
Entscheidend ist also, wer der ist.  
Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.  
Der, den Jesus seinen Vater nannte.

Gott hat viele Namen:  
Die Hilfe. Das Brot. Der Richter. Der Fels, die Burg.  
Mutter. Vater. Barmherzigkeit. Die Rache – ach, was?  
Wasser. Sehnsucht. Und: Ich bin.

Die Frage nach dem angemessenen Empfang  
ist von Paul Gerhardt im gleichnamigen Lied nur folgerichtig.

Wie begegne ich dir?  
Da hilft uns das Hebräische ein bisschen nach:  
Siehe dein König kommt zu dir.  
Ein Gerechter und „Hilfloser“. Ja, das Wort ist eindeutig passiv.  
Wer nicht auf dem Schlachtrösser kommt, sondern auf einem Esel,  
mit dem sind keine Kriege zu gewinnen sind,  
vor dem muss man sich auch nicht fürchten.  
Wer ohne Beleidigungen, ohne Drohung und Verachtung kommt,  
ohne auf der Menschenwürde herumzu- trampeln,  
da kann eine Menschenseele nur Jauchzen  
mit Schweigen und Trompeten.

Die Gewalt ist das Böse.  
Die Gewaltlosigkeit wird nie der Weg aller sein.  
Aber wenn man weiß, wo man hingehört,  
lebt man freier und ruhiger.

Mein König kommt. Oh, weh!  
Und wir beginnen uns schön zu machen.  
Wer er es ist, der kommt? Der, der mich liebt!  
Kann ich mich so sehen lassen. Nein!  
Aber wenn ihn das nicht hindert, soll es meine Rettung sein.